

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 42

Illustration: "... und mit der Beförderung bekommen Sie Vorhänge ins Büro, einen Schreibtisch aus Holz und ein reserviertes Austauschherz im Kantonsspital!"

Autor: Riegen, Jon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Kanzler Hohenlohe fragte man, was ein perfekter preußischer Beamter können müsse. Darauf erwiderte er:

«Einen schwarzen Rock tragen und das Maul halten!»

*

Als Clive, später Lord und Gouverneur von Bengalen, noch in Madras Beamter der Ostindischen Kompanie war, sollte er sich bei einem höheren Beamten entschuldigen, gegen den er sich sehr unhöflich benommen hatte. Er brachte seine Entschuldigung vor, und dann lud der versöhnte Beamte ihn zu Tisch. Doch Clive erklärte:

«Nein, Sir. Der Gouverneur hat mir befohlen, mich bei Ihnen zu entschuldigen. Aber er hat mir nicht befohlen, mit Ihnen zu speisen.»

*

«Ein großer Diplomat, aber kein großer Minister», sagt der Historiker Duruy vom Kardinal Mazarin. Am Ende seines Lebens betrug die Staatsschuld 430 000 000 Francs, sein Privatvermögen aber 100 000 000 Francs. Und so sagte denn auch einmal ein Minister zum König:

«Sire, in Ihrem Schatz ist kein Geld. Aber der Herr Kardinal kann Ihnen etwas leihen.»

*

Als Jules Cambon französischer Botschafter in Wien war, führte ihn eine Dienstreise einmal nach Tirol. Die Regierung gab ihm die nötigen Empfehlungen mit und sorgte auch dafür, daß er überall Wagen zur Verfügung hatte. So fuhr er mit seinem Kutscher über eine Brücke, die eine großartige Schlucht überquerte. Mitten auf der Brücke machte der Kutscher halt.

«Das ist die berühmteste Schlucht von ganz Oesterreich», sagte er, «aber nur wenige Reisende dürfen sie von dieser Brücke aus besichtigen; wenn sie nicht eine spezielle Erlaubnis haben, wie Sie, müssen die Wagen einen Umweg von zehn Kilometern machen.»

Cambon, nicht wenig geschmeichelt, fragte, ob die Sonderbewilligung häufig zugestanden werde.

«So gut wie nie», lautete die Antwort. «Man glaubt allgemein, daß die Brücke das Gewicht eines Wagens nicht aushält.»

mitgeteilt von n. o. s.



«... und mit der Beförderung bekommen Sie Vorhänge ins Büro, einen Schreibtisch aus Holz und ein reserviertes Austauschherz im Kantonsspital!»



«... wie machst Du das, Du Schuft von einem Zwillingbruder, daß ich auf allen Parties immer nur mit *Deinem* Vornamen angeredet werde?!»



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel